

KÁLI PÉTER

kalline4235@gmail.com

Fordító és tolmács

MA, 2. félév

Pannon Egyetem

Modern Filológiai és Társadalomtudományi Kar

Témavezető:

Tóth József

egyetemi docens, PE MFTK

Ersatzinfinitivkonstruktion und ihre Infinitivisierung: eine empirische Untersuchung

Gunnar Bech, dänischer Sprachwissenschaftler, hat 1963 den Versuch unternommen, ein äußerst seltenes Phänomen der deutschen Sprache zu beschreiben. In seinem Aufsatz „Grammatische Gesetze im Widerspruch“ hat er einen Fall untersucht, in dem bestimmte grammatische Gesetze miteinander in Konflikt geraten. Bech hat zwar geglaubt, die beste und zugleich einzige Lösung gefunden zu haben, doch ist seine Behauptung 2009 widerlegt worden. Ralf Vogel, Professor für Germanistische Linguistik an der Universität Bielefeld, hat nämlich in seiner Studie „Skandal im Verbkomplex“ nachgewiesen, dass die Lösung für das Problem überraschenderweise eine Konstruktion ist, die morphologisch gesehen jeder Regel widerspricht, die sich auf sie beziehen. Aufgrund dessen hat die Konstruktion den Namen „Skandalkonstruktion“ erhalten. Ein österreichischer Linguist, Hubert Haider hat allerdings auch Vogels Hypothese entkräftet, und hat zudem als Erster eine empirische Studie zur Infinitivisierung viergliedriger Verbkomplexe mit Ersatzinfinitiv durchgeführt.

Es ist also zu sehen, dass das Phänomen auch noch heute stark umstritten ist. Aus diesem Grund habe ich in meiner Arbeit einerseits nach Antwort auf die Frage gesucht, ob es die Skandalkonstruktion oder eine Alternativvariante ist, die die beste Lösung für den Regelkonflikt bedeutet. Andererseits habe ich mir zum Ziel gesetzt, die besagten 4-Verbkomplexe tiefgreifend zu analysieren, denn Haider's Studie lässt einiges zu wünschen übrig. Da aber derartige Konstruktionen ziemlich selten sind, habe ich mich für eine Fragebogen-Aktion als Untersuchungsmethode entschieden, wobei die Probanden die Aufgabe hatten, aus den angegebenen infiniten Umformulierungsvarianten finiter 3- und 4-Verbkomplexe jene auszuwählen, die dem Sprachgefühl im Höchstmaß entspricht.

Die Daten der Erhebung gestalteten sich wie folgt: Bei den 3-Verbkomplexen haben mehr als 90% der Befragten die Skandalkonstruktion gewählt, was Vogels Vermutung bestätigt hat. Doch die Tatsache, dass die Konstruktion mit sein-selegierenden Vollverben nicht funktioniert, zeigt eindeutig, dass es ein Fehler wäre, sie als regulär ableitbares Muster einem Grammatikmodell zuzuordnen. Bei den 4-Verbkomplexen war die Streuung demgegenüber deutlich größer. Hier sehe ich das wichtigste Ergebnis darin, dass gelungen ist, die Annahme sowohl theoretisch als auch empirisch zu bestätigen, dass Haider im Fall einer Alternativvariante ein falsches Grammatikalitätsurteil gefällt hat.